

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-337581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337581)

ffer klärt  
andes  
Ozon  
ei kleiner  
nen Ven  
nomo zum  
mes, ein  
ohwasser  
as die  
weite Wa  
ur Umfo  
gelieferte  
die Ozon

den Turm eingeführten Ozon, das darin  
sich innig mit dem Wasser mischt  
und dabei seine keimtötende Tätigkeit voll-  
bringt.  
In den letzten Jahren hat das Ozon in  
den ultravioletten Strahlen einen  
Konkurrenten bekommen, der ihm in jeder  
Beziehung gleichwertig zu sein scheint und  
schon für militärische Zwecke nutzbar  
gemacht worden ist. Die ultravioletten  
Strahlen bilden einen Bestandteil des Son-  
nenlichts, den wir nicht mehr als Licht wahr-  
nehmen, der sich aber durch ungemein kräf-  
tige Wirkungen verrät. Daß diese Strahlen  
auch Bakterien zu töten vermögen, ist schon  
längere Zeit bekannt. Zur Trinkwasserrei-  
nigung werden sie jedoch erst seit wenigen  
Jahren benutzt. Als Strahlenquelle bedient  
man sich dabei der Quecksilberdampflampen,  
deren Licht überaus reich an solchen Strah-  
len ist. Die Lampe wird entweder über dem  
Wasser oder darin angeordnet, das langsam  
daran vorüberfließt. Ist das Wasser klar,  
so brauchen die Strahlen nur wenige Minu-  
ten zu wirken, dann sind alle Keime tot,  
ohne daß das Wasser sonst in irgend einer  
Weise verändert wird. In unserm Heer  
hat man die Strahlenreinigung, deren ein-  
zigsten Nachteil die ziemlich hohen Kosten bil-

den — die Quarzlampen sind zu teuer und  
müssen oft erneuert werden —, allem An-  
schein nach bisher nicht benutzt. Oesterreich  
hat dagegen fahrbare Sterilisationsapparate  
dieser Art eingeführt, die sich gut bewährt  
haben sollen. Ähnliche Erfahrungen hat  
Frankreich mit solchen Apparaten in Ma-  
rocco gemacht, wo sie nach Aussagen der  
Militärärzte besonders zur Wasserbeschaf-  
fung für die Lazarette verwendet worden  
sind.

Auf jeden Fall sehen wir, daß die mili-  
tärbehörden nicht geögert haben, sich auf  
dem Gebiet der Wasserreinigung alle Erfah-  
rungen der Wissenschaft zunutze zu machen,  
und daß die Versorgung des Feldheeres mit  
einwandfreiem Trinkwasser gesichert ist. In-  
solgedessen erscheint heute der Ausbruch einer  
Seuche durch Genuß schlechten Wassers beim  
deutschen Heere fast ausgeschlossen, und man  
braucht nicht zu fürchten, daß die Zahl der  
Opfer des gegenwärtigen Krieges auf diesem  
Wege vergrößert wird.

Anmerkung d. Herausgebers: Außer-  
dem wurde im jetzigen Weltkrieg durch unsere  
Heeresverwaltung auch noch hinter den Fronten  
die Fabrikation von künstl. Mineralwasser aufge-  
nommen und ebenso durch das Rote Kreuz die Ver-  
sorgung der Truppen mit natürlichen Mineral-  
wässern, Fruchtsäften usw. durchgeführt.

**Zahlungen aus der Besoldung Kriegsgefangener oder Vermißter  
an Angehörige.**

Angehörige von Kriegsgefangenen oder  
vermißten sollen vielfach in wirtschaftliche  
Bedrängnis geraten, weil ihnen der Weg zur  
Erlangung von Geldmitteln nicht bekannt  
ist. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß  
den Angehörigen ein Teil der Besoldung be-  
zogen werden kann, die der Kriegsgefangene  
oder Vermißte zuletzt bezogen hat. Die Be-  
zugsberechtigung erfolgt: 1. soweit es sich um Ge-  
haltsempfänger (Offiziere, Beamte usw.)  
handelt, durch die Division oder die in glei-  
chem oder höherem Range stehenden Kom-  
mandobehörde, der der Truppenteil des  
Kriegsgefangenen oder Vermißten unter-  
stellt ist; 2. soweit Löhnungsempfänger (Mann-  
schaften vom Feldwebel abwärts) in Be-

tracht kommen, durch das Bataillon, die Ar-  
tillerie-Abteilung, das Kavallerie-Regiment  
usw. Für die Angehörigen der Gehaltsemp-  
fänger darf das Gehalt bis zur Höhe von  
sieben Zehntel bewilligt werden. Die An-  
gehörigen der Löhnungsempfänger können  
die ganze Löhnung oder einen Teil davon  
erhalten. Anträge auf Bewilligung dieser  
Zahlungen sind unter Angabe des Verwandt-  
schaftsverhältnisses usw. und gegebenenfalls  
auch unter Beifügung einer Bescheinigung  
der Ortsbehörde über die Bedürftigkeit der  
Antragsteller sogleich nach Bekanntwerden  
der Kriegsgefangenschaft oder des Vermißt-  
seins an den Feldtruppenteil zu richten.

dem Er  
omes  
die de  
vebestoffe  
hen Turm  
geklärte  
sem App  
mit wen  
mpfe sa  
h die Ver  
zur G  
durch de  
nterrie  
n unten

## Italien.

**N**iemals noch hat der Geschichte Griffel  
 ruchlos schnöddre Lat  
 Ihren Tafeln eingezeichnet, als Italiens  
 Treu-Berrat!  
 Treu-Berrat an Bundgenossen, die ein halb  
 Jahrhundert schier  
 Sein Erblühen, sein Erstarben nahmen un-  
 ter ihr Panier.  
 Die Italia, dir halfen, als dein junges Reich  
 erwacht,  
 Unter ihrem Schirm und Schutze zu behaup-  
 ten deine Macht.  
 Die sich deines Strebens freuten, neidlos je-  
 den Fortschritt sahn,  
 Bis urplötzlich sie doch ahnten deinen scheu  
 verdeckten Plan:  
 Bis du, Bundestreue heuchelnd, listig, jeden  
 Dankes bar,  
 Waffenhilfe schamlos weigerst bei der  
 Freunde Kriegsgefahr.  
 Freunde — nein! Was gilt dir Treue, was  
 gilt Wort dir und Vertrag ...  
 Zu den Feinden gingst du über schon am al-  
 lerersten Tag!  
 Nur den Schein galt's noch zu wahren, daß  
 du wohl zehn Monde lang  
 Besser dich nur rüsten könntest zu dem feigen  
 Waffengang.  
 Auch damit durch schmählich Feilschen du nur  
 höher schraubst den Preis,  
 Den Germaniens Feinde zahlen — ihrer  
 Ohnmacht ein Beweis!  
 Und er ist nicht karg bemessen — sie vertei-  
 len ja die Haut  
 Des ganz unbezwung'nen Löwen, der siegs-  
 sicher um sich schaut.  
 Unbegreiflich bis zum Irrsinn steigt, Ita-  
 lien, dein Wahn:  
 Gegen sich're Friedenspfänder nimmst du  
 leere Träume an!  
 Schwer, vom Herzen losgerungen, hot dir  
 Oestreichs Bundeshand  
 Deine Beutegier zu stillen, schönster Länder  
 Unterpfand;  
 Deinen Müttern, Kindern, Bräuten blieb er-  
 spart das Trennungsleid  
 Und die Tränen um die Tausend, die dem  
 Schlachtenlod geweiht.

Nie noch ward im Streit der Völker einen  
 Volk so leicht gemacht,  
 Ohne Schwertschlag zu erweitern Landbesitz  
 und Königsmacht.  
 Schmerzlich fast ward es empfunden von der  
 tapfern Heldenschar,  
 Die im Süd, im Ost und Westen unbesiegt  
 siegsicher war,  
 Die in fürchterlichsten Kämpfen, wie die Erde  
 nie geseh'n,  
 Unerbrochen, heldenmütig einer Welt vor  
 Feinden steh'n,  
 Daß man euch, den Bundgenossen, die zu hel-  
 fen uns verschmäht,  
 Euren Treubruch übersehend, so weit noch  
 entgegen geht!  
 Doch wen zücht'gen will die Gottheit, sie für  
 wahr mit Blindheit schlägt,  
 Und so mag das Schicksal richten, das er  
 sicher niederlegt.  
 Denn noch waltet über Sternen himmlische  
 Gerechtigkeit:  
 Wir vertrau'n dem Gott der Schlachten  
 reinen Herzens allezeit.  
 Ja, Erlösung war die Kunde, daß der Einig-  
 keit Symbol,  
 Daß nun ungeteilt für immer Oestreichs  
 Kronjuwel Tirol,  
 Daß Trient nicht, nicht Trentino deutscher  
 Sieg entrisen wird,  
 Daß in seinem Größtentwahn sich Italien  
 gründlich irrt.  
 Fliege denn, du Doppeladler, mit dem Be-  
 lernaar vereint,  
 Reget mächtig eure Schwingen gen den ne-  
 entlarvten Feind.  
 Einer mehr kann uns nicht schaden: ist er  
 uns doch Bürge gut,  
 Daß den andern allen sieben schon gebrochne  
 Kraft und Mut.

Alberta von Freyhof.



Unte  
 die im  
 in Er  
 wesen  
 sein vo  
 Kriegfü  
 fächlich  
 Aufklär  
 Dienst  
 lichen  
 West u  
 Partein  
 führung  
 Stellun



Der Flieg  
des Scherers

sind.  
 wesen  
 Flieger  
 unser  
 Feind  
 über u  
 täuschen  
 Das  
 wesen  
 sten W  
 ische F  
 hen wi  
 cher F  
 zwecken  
 ten um  
 leitung  
 len de  
 Schwäc  
 terricht